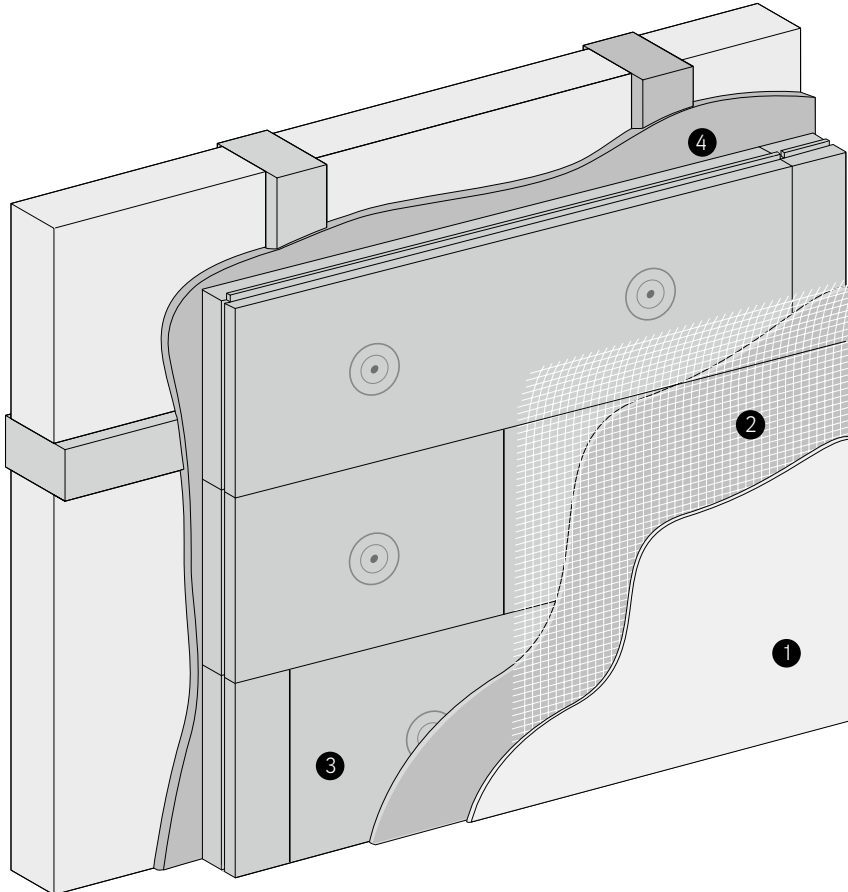


Innendämmung



Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte
Innenschale aus Leichtlehm
Innenschale aus Leichtlehmsteinen

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte



	Schicht, Produkt	Dicke	Artikel-Nr.
①	Lehm-Oberputz fein O6 mit Anstrich o. YOSIMA Lehm-Designputz	3 mm 2 mm	05.113, diverse diverse
②	Lehmklebe- und Armiermörtel oder Lehm-Oberputz fein O6 mit Flachs- oder Glasgewebe	3 mm	13.555 35.030 oder 35.010
③	CLAYTEC HFD Innendämmplatte	40 mm, 60 mm (80 mm)	09.445, .465 (.485)
④	Ausgleichsputz falls notwendig Lehmklebe- und Armiermörtel	ggf. 10-35 mm 3 mm	05.030, .001 13.555

CLAYTEC Holzfaserdämmplatten (HFD), die für den direkten Verputz geeignet sind, werden mit Lehmklebe- und Armiermörtel an die Innenseite von zu dämmenden Außenwänden geklebt. Innendämmungen werden bei der Sanierung und Modernisierung von Gebäuden als Alternative zur Außendämmung eingesetzt. Sie sind für historische Ziegelbauten und alle Gebäude geeignet, die nach 1900 errichtet worden sind. Dazu gehören auch die vielen Bauten mit massiven oder zweischaligen Außenwänden der 1920er und 30er, aber auch der 1950er und 60er Jahre. Besondere Einsatzgebiete sind Baudenkmäler, Fachwerkhäuser und andere Gebäude mit ansprechenden erhaltenswerten Fassaden.

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Die langfristige Sicherheit der Innendämmung mit Holzfaserdämmplatten ist auf Erfahrung, gesicherte Baustoffeigenschaften und bauphysikalische Berechnungen gegründet. Das CLAYTEC-System mit HFD Innendämmplatte ist praxisgerecht und bis ins Detail erprobt.

Viele gute technische Gründe machen Innendämmungen attraktiv:

Die Außenwände können auch nach der Dämm-Maßnahme noch durch solare (Gratis-) Energie erwärmt werden. Sie sind nicht, wie bei der Außendämmung, von dieser getrennt. Die höhere Temperatur des Bauteils hat erheblichen positiven Einfluss auf den Energiefluss durch die Wand.

Innendämmungen erlauben durch die energetische Entkopplung von Raumluft und Außenwandmasse die schnelle Aufwärmung der Räume. Dies kommt dem modernen Nutzerverhalten sehr entgegen. Hier sind schon geringe Dämmdicken effektiv und wirken sich günstig auf den Gesamtenergieverbrauch aus.

Außendämmungen haben vielfach schwierige Anschlüsse an Dächer und an andere Bauteile zur Folge, die bei der Innendämmung nicht vorkommen. Gerüstkosten und Außenputzarbeiten fallen nicht an. Der Lichteinfall durch die im Altbau oft kleinen Fensteröffnungen wird nur wenig reduziert: Innendämmungen erlauben abgeschrägte Laibungen, bei Außendämmungen sind diese optisch und auch bautechnisch schwierig zu realisieren. Auch baurechtliche Anforderungen (Fassaden auf der Grundstücksgrenze, Abstandsflächen) können außen liegende Dämmschichten verbieten. Innendämmungen erlauben außerdem die Dämmung von Teilflächen, z. B. bei Eigentumswohnungen oder Sanierungen, die nur raumweise durchgeführt werden können.

Verglichen mit anderen Lehm- oder Dämmtechniken weisen Innendämmungen aus aufgemörtelten Dämmplatten eine hohe Dämmwirkung bei geringer Schichtdicke auf. Der Verlust nutzbarer Wohnfläche wird minimiert. Die Trocknungszeiten sind kurz.

Die Wärmebrücken-Wirkung einbindender Bauteile ist zwar eine Energieverlustquelle, jedoch bauphysikalisch beim CLAYTEC System oft unproblematisch, wie wir unten zeigen.

Baustoffe

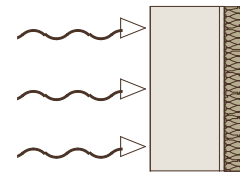
Ausgleichsschichten, die mit ggf. $D \leq 1$ cm auch als Mörtelbett dienen können, werden ideal mit Lehm-Dämmputz leicht (CLAYTEC 05.036, 05.236) ausgeführt. Dieser trägt zusätzlich zur Wärmedämmung bei. Sehr gut geeignet ist auch Lehm-Unterpuz (CLAYTEC 05.001, 05.201, 05.002, 10.110), weiterhin Lehmputz Mineral 20 (CLAYTEC 05.030, 05.230, 05.032, 10.130). Zum Ankleben wird Lehmklebe- und Armiermörtel (CLAYTEC 13.555) verwendet.

Die Dämmung erfolgt mit CLAYTEC HFD Innendämmplatten (CLAYTEC 09.445-.485) und System-Befestigungsmitteln (CLAYTEC 35.130-150).

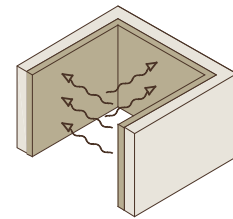
Lehmklebe- und Armiermörtel bindet unabhängig vom Untergrund immer perfekt ab, bei Kalk- oder Zementklebern ist dies nur durch Kunststoffzusätze sicher zu stellen. Lehmkleber ist diffusionsoffen und kapillar leitfähig.

Holzfaserdämmplatten bestehen aus Nadelholzfasern. Sie können große Mengen an Luftfeuchtigkeit aufnehmen (sorbieren) und temporär einlagern. Die mechanische Flexibilität trägt zur Minimierung des Putzriss-Risikos bei.

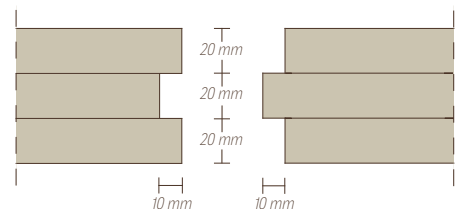
Auch Schilfrohrplatten (CLAYTEC 34.010) haben sich sehr gut bewährt.



Nutzung der solaren Erwärmung



Schnelle Aufwärmung der Räume



Nut und Feder sorgen für guten Verbund und einen ebenen Untergrund für den nachfolgenden Verputz.

Art.-Nr.	Produkt	Pl./m ²
09.445	CLAYTEC HFD Innendämmplatte D 40 mm, 380 x 1.200 mm	2,3
09.465	CLAYTEC HFD Innendämmplatte D 60 mm, 380 x 1.200 mm	2,3
09.485	CLAYTEC HFD Innendämmplatte D 80 mm, 380 x 1.200 mm	2,3

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Der Materialbedarf für eine Ausgleichsschicht (zum Erreichen einer ebenen Fläche) oder ein Mörtelbett (zum Ausgleichen und direkten Versetzen der Platten) wird aus der Fläche und der durchschnittlichen Auftragsdicke ermittelt.

Für Zahnpachtelungen mit Lehmklebe- und Armiermörtel ist der Mörtelbedarf 4,5 bis 6 l/m². Sorten, Lieferformen und Ergiebigkeit der verschiedenen Produkte sind der Tabelle zu entnehmen.

Art.-Nr.	Produkt	Lieferform erdf. / trocken, Big-Bag (BB) / Sack
05.036/.236	Lehm-Dämmputz	erdf. 1,0 t- und 0,5 t-BB
05.001/.201/.002/ 10.110	Lehm-Unterputz Stroh	erdf. 1,0 t- und 0,5 t-BB, trocken 1,0 t-BB, 25 kg-Sack
05.030/.230/.032/ 10.130	Lehmputz Mineral 20	erdf. 1,0 t- und 0,5 t-BB, trocken 1,0 t-BB, 25 kg-Sack
13.555	Lehmklebe- und Armiermörtel	25 kg-Sack
09.445/.465/.485	HFD Innendämmplatte	D 40, D 60, D 80 mm, 380 x 1.200 mm

Als Befestigungsmittel bieten wir verzinkte Stahlschrauben oder, je nach Untergrund, Schraubdübel an. Unsere Isolierteller können mit beiden Sorten und jeder Länge kombiniert werden. Für den Schraubantrieb werden TORX T30 Bits benutzt.

Art.-Nr.	Produkt	Lieferform (VE)	Befestg./m ²
35.130/60 - .130/140	Schraube 6 mm. L= 60, 80, 100, 120, 140 mm	Karton 100 Stk.	ca. 6-8
35.140/100 - .140/160	Schraubdübel 8 mm. L= 100, 120, 140, 160 mm	Karton 100 Stk.	ca. 6-8
35.150	Isolierteller D 60 mm	Karton 100 Stk.	ca. 6-8

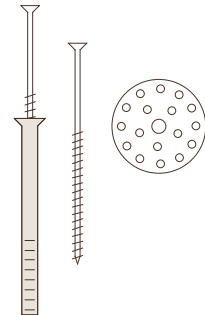
Feuchteschutz und Dämmstoffdicke

Innendämmungen werden wegen der möglichen Tauwasserbildung im Bauteil diskutiert. Wichtig ist dabei die mögliche Menge der mutmaßlichen Wasserbildung und auch die Stelle im Wandquerschnitt. Verglichen mit anderen möglichen Feuchtebeanspruchungen der Außenwand ist die Gefährdung durch Tauwasser im Bauteil meist gering: Die Wassermengen, die durch aufsteigende Feuchte, Spritzwasser und Schlagregen eingetragen werden können, sind in der Regel viel wichtigere Einflussgrößen. Für die dauerhafte Schadensfreiheit müssen diese Gefährdungen daher ausgeschlossen sein.

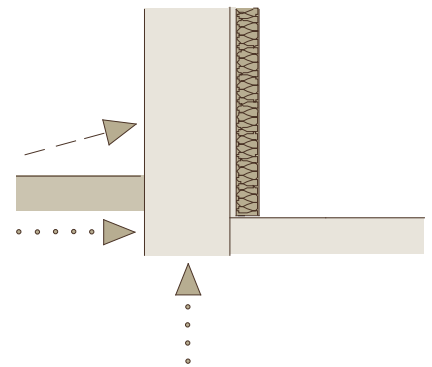
Orientierungshilfe U-Werte unterschiedlicher Bestandswände ohne und mit Dämmung:

Außenwand	ungedämmt U in W/m ² K	mit 40 mm U in W/m ² K	mit 60 mm U in W/m ² K	mit 80 mm U in W/m ² K
1 Ziegel 36 ⁵ cm	1,36	0,61	0,48	0,40
2 Ziegel 24 cm	1,82	0,68	0,52	0,42
3 Naturstein 30 cm	2,82	0,79	0,58	0,46
4 Ziegel 24 cm (zweischalig)	1,28	0,60	0,47	0,39
5 Fachwerk 14 cm, Lehm (leicht)	1,20	0,57	0,46 *	0,38 *
6 Fachwerk 14 cm, Lehm	1,69	0,65	0,50 *	0,41 *
7 Fachwerk 14 cm, Ziegel	1,93	0,68	0,52 *	0,42 *

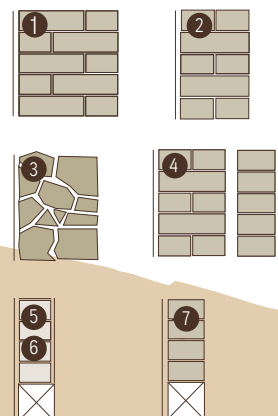
*Nicht für bewitterte Fachwerkfassaden empfohlen



CLAYTEC Befestigungsmittel



Risiken durch andere Feuchtequellen



Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Wir favorisieren grundsätzlich Dämmdicken von 40 mm oder 60 mm. Die Tabelle zeigt, dass schon mit diesen Dicken Verbesserungen bis zum Faktor 4 erreicht werden können. Dabei ist der Raumverlust gering. Rechnerisch lassen sich bei den betrachteten Wänden ggf. Dämmstoffdicken von 80 mm nachweisen. In diesen Fällen jedoch müssen mögliche Risiken durch zusätzliche Feuchtequellen und an Anschlüssen (z.B. Auflagerbereiche von Deckenbalken, s.u.) besonders sorgfältig abgewogen werden, weiterhin ist das Bauvorhaben immer durch einen erfahrenen Fachplaner zu begleiten.

Für bewitterte Fachwerkfassaden empfehlen wir Dämmplatten von nur 40 mm Dicke.

Erläuterungen zum Feuchteschutz und zur zulässigen Regenbeanspruchung von Fachwerkfassaden s. Seiten 10 und 11 sowie Merkblatt Fachwerkinstandsetzung nach WTA I: Bauphysikalische Anforderungen an Fachwerkgebäude.

Prüfung und Vorbereitung

Der bodennahe Bereich der Wand muss auf Durchfeuchtung geprüft werden. Grundsätzlich dürfen die Dämmstoffe aus pflanzlichen Rohstoffen keinen Kontakt mit dauerhaft feuchtebelasteten Bauteilen haben. Bei starker Feuchtebelastung sind horizontale und/oder äußere vertikale Sperrmaßnahmen sowie Trocknungsmaßnahmen notwendig. Sollte dies bautechnisch unmöglich sein, kann eine innenseitige Sanierung mit Kalziumsilikat- oder Schaumglasplatten nach den Regeln der Technik geboten sein.

Eine zusätzliche Belastung durch bauschädliche Salze ist besonders kritisch zu sehen, da das Salz die Baustoffe der Innenschale zerstören kann. Durch die hygroskopische Wirkung kann es zu zusätzlicher Durchfeuchtung kommen. Salzbelastungen sind besonders häufig bei altem Ziegelmauerwerk und in Stallgebäuden anzutreffen.

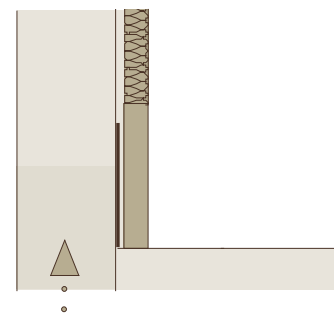
Dichte Altanstriche und sperrende Schichten wie Fliesen, Lacke und Ölfarben müssen von der Innenseite der zu dämmenden Wand entfernt werden. Auch Altputze bzw. deren vielfache Kleisteraufträge können dicht sein und dampfbremsend wirken. Eine einfache Methode der Prüfung ist der Benetzungsversuch: Dabei wird Wasser mit dem Quast aufgestrichen. Das Einziehen innerhalb weniger Minuten weist auf eine gute Saugfähigkeit hin, die als Indiz für eine ausreichende Diffusionsoffenheit gesehen werden kann.

Kalk- und Lehmputze sowie Kalkanstriche sind, von der o.g. Problematik abgesehen, diffusionsoffen und können am Bauteil verbleiben. Gleiches gilt für Gipsputze: Ein möglicher vorübergehender Festigkeitsverlust (Gipsfäule) bei Kondensatbildung ist tolerierbar. Die Bildung von Treibmineralien (Gipstreiben) ist bei Lehmaufträgen nicht zu befürchten, da sie keine Zementphasen enthalten.

Zum Verfliesen in Spritzwasserzonen von Dusch- und Wannenbereichen können die Dämmplatten mit geeigneten Feuchtraum-Trockenbauplatten bekleidet werden. Der Feuchteschutz ist wegen der organischen Beschaffenheit der Platten sorgfältig auszuführen. Grundsätzlich sind Fliesenflächen auf Innendämmungen zu minimieren, s. S. 10.

Anschließend Bauteile

Für einbindende Innenwände und Decken wird vielfach eine flankierende Dämmung im Anschlussbereich zur Außenwand empfohlen. Ziel ist es, den Energieabfluss zu minimieren und eine kritische Oberflächen-Auskühlung zu verhindern. Zu bedenken ist die störende Kante im Raum und der erhebliche Aufwand.



Fußpunkt mit Abdichtung und Schaumglasdämmung

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

In energetischer Hinsicht ist die Wärmebrückenwirkung des einbindenden Bauteils nicht zu bestreiten. Die Gefahr der Oberflächentauwasser- und Schimmelbildung besteht bei historischen Baustoffen wie Holz und Lehm jedoch in der Regel nicht, da die Wärmeleitfähigkeit nicht so groß wie bei anderen Massivbaustoffen ist. Gleiches gilt für Ziegel mit Rohdichten $\leq 1600 \text{ kg/m}^3$.

Wände und Decken aus stark wärmeleitfähigen Baustoffen wie Beton sollen stets mit einer flankierender Dämmung versehen werden. Besondere Sensibilität ist geboten, wenn bereits vor der Dämmmaßnahme Schimmelbefall aufgetreten ist. Vorsicht ist weiterhin geboten, wenn forcierte Luftdichtungsmaßnahmen zur Minimierung des winterlichen Luftaustauschs durchgeführt wurden. Gleiches gilt für schlecht belüftete Räume mit dauerhaft hoher Luftfeuchtigkeit.

Eine deutliche Sicherheitsreserve zum Schutz der Oberflächen einbindender Bauteile bietet die Feuchteaufnahmefähigkeit der Wand- und Deckenbeschichtungen aus CLAYTEC Lehmputzen.

Das Öffnen und spätere Bearbeiten von verputzten Deckenuntersichten und Dielenböden zur Durchführung der Dämmung ist aufwendig und zerstört historische Bausubstanz. Vielfach ist die Deckenkonstruktion aus Holz, Strohlehm oder leichten Schüttungen und Lufteinschlüssen keine bauphysikalisch kritische Wärmebrücke, sondern lediglich eine energetische Schwachstelle, die ggf. toleriert werden kann. Ist die Öffnung der Decke aus bautechnischen Gründen ohnehin notwendig, soll die Dämmung zwischen den Deckenbalken durchgeführt werden. Ggf. vorhandene Hohlräume hinter parallel zu Bestandswänden verlaufenden Streichbalken sind zu verfüllen, z. B. mit Flachs- oder Hanfwolle Wandflächen in Hohlräumen oberhalb von abgehängten Decken sind stets zu dämmen.

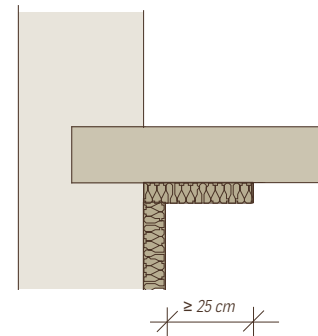
Die Auflagerbereiche von Holzbalkendecken sind insbesondere im Massivbau kritische Punkte. An den durch die Dämm-Maßnahme kühler gewordenen Balkenoberflächen kann Wasser kondensieren, wenn aufgrund von Leckagen (z.B. durch die Dielenritzen) eine größere Menge feuchtwarmer Raumluft durch das Bauteil strömt.

Da die Außenwand durch die Innendämm-Maßnahme von der Raumbeheizung mehr oder weniger stark entkoppelt wird, kann es zu längeren Austrocknungszeiten von Ziegelwänden nach einem Regen kommen. Entsprechend länger können die Balkenköpfe feucht bleiben.

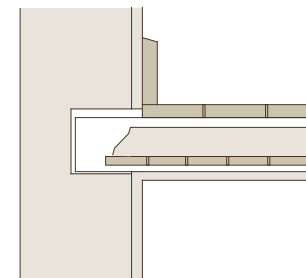
Zunächst soll der Ist-Zustand der Holzbalken im Auflagerbereich untersucht werden. Müssen geschädigte Balkenenden ohnehin erneuert werden, soll dies mit der gebotenen Sorgfalt geschehen. Insbesondere ist die direkte, kontaktschlüssige Auflage im Mauerwerk zu vermeiden, die Balken werden auf eine Trennlage gelegt (z.B. Folie, bituminierte Pappe). Auch an den übrigen Flächen soll das Holz das Mauerwerk nicht direkt berühren, sondern etwas Abstand halten. Nach innen ist der Anschluss möglichst luftdicht auszuführen.

Ist das Holz intakt, so soll die Gefährdung durch Lufteinströmung z.B. durch Fugen des Belags untersucht werden. Böden mit weitgehend geschlossenen Fugen und augenscheinlich leckagefreien äußeren Fassadenflächen brauchen nicht zwangsläufig aufgenommen zu werden. Gewarnt wird vor der Zerstörung unterseitiger Luftdichtungsebenen in Form intakter Wand- und Deckenputze.

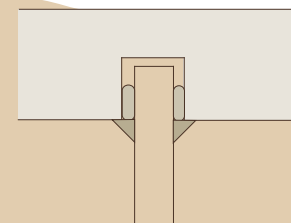
Die theoretisch „perfekte“ Detaillösung ist oft nur vermeintlich besser als der Ist-Zustand.



Flankendämmung ggf. bei Beton, bei Lehm oder Ziegel in der Regel nicht



Auflagerbereich einer typischen historischen Holzbalkendecke



Dichten mit Flachs- oder Hanfwolle und Lehmputzmörtel (auf Holz ggf. mit Putzträger)

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Entscheidet man sich für die oberseitige Öffnung der Decke, so können die Fugen zwischen Mauerwerk und Balken zunächst mit Flachs- oder Hanfwolle ausgestopft werden. Die Luftdichtheit des Anschlusses ist bestmöglich durch Verstreichen mit Lehmputzmörtel anzustreben. Abdichtungen mit Klebebändern werden im unregelmäßigen Altbestand nur selten zufriedenstellend ausgeführt werden können. Der Mörtel hat außerdem den Vorteil der kapillaren Leitfähigkeit.

Die obigen Hinweise gelten sinngemäß auch für die Auflagerbereiche von Deckenbalken im Fachwerkbau. Diese können jedoch weit weniger problematisch sein, da sie entweder freiliegen und somit immer schnell austrocknen oder von gut kapillar leitfähigen Lehm- oder Kalkmörtel umhüllt sind.

Fenster- und Türleibungen sollen nach Möglichkeit gedämmt werden. Je nach verfügbarer Platz können CLAYTEC Lehm-Dämmputz leicht (CLAYTEC 05.036, 05.236) oder CLAYTEC Holzfaserausbauplatten (HFA) unterschiedlicher Dicke eingesetzt werden. Die Dämmung dient der Erhöhung der Oberflächentemperatur in diesen Bereichen, um Oberflächentauwasser zu verhindern. Fensterrahmenanschlüsse sind luftdicht auszuführen. Besondere Vorsicht gilt, wenn schon vor der Dämmmaßnahme Schimmel im Laibungsbereich aufgetreten ist. In sehr kritischen Fällen sind dünne mineralische Dämmplatten ratsam.

Bauteilanschlüsse im Bestand sind oft komplexe Aufgaben, die das Hinzuziehen eines erfahrenen Fachplaner notwendig machen.

Anmörteln der Platten

Die Innendämmung aus Dämmplatten setzt weitgehend ebene Oberflächen voraus. Dazu muss ggf. eine Putzlage als Ausgleichsschicht aufgebracht werden. Geeignet sind CLAYTEC Lehm-Dämmputz leicht, Lehm-Unterputz mit Stroh oder Lehmputz Mineral 20.

Eine Schicht aus altem oder neuem Putz ist auch für den langfristigen Feuchteschutz wichtig: An der Außenseite der Dämmung anfallendes Tauwasser wird von ihr aufgenommen und weitergeleitet. Sie wirkt auch in begrenztem Umfang als Verteilerschicht für von außen eindringende kleinere Schlagregelmengen.

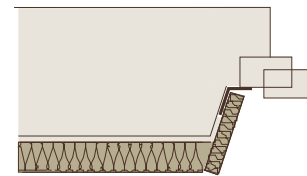
Bei Fachwerkwänden mit besonders breiten Balken kann durch das Anklammern eines Streifens Rohrgewebe St 70 (CLAYTEC 34.001) für bessere Putzhaftung gesorgt werden. Das Einarbeiten von Armierungsgewebe verhindert Risse und trägt damit zur Leckagenfreiheit (Wind- und Luftdichtung) bei. Alle Holzteile müssen satt und nicht zu dünn (5-10 mm) überdeckt sein.

Die zu dämmenden Bauteile und Untergründe dürfen nicht mehr feucht sein. **Ausgleichsschichten müssen vor der Montage der Platten austrocknen**, um lange Feuchtebelastungen der Bauteile in der Anfangszeit zu verhindern. Ist die Ausgleichsschicht nicht zu dick (≤ 10 mm), kann sie unmittelbar als Mörtelbett zum Ansetzen der Platten dienen.

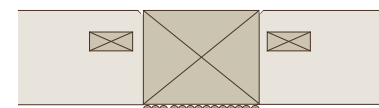
Andernfalls werden die Platten mit einer dünnen Lage Lehmklebe- und Armiermörtel (CLAYTEC 13.555) aufgeklebt. Der Kleber wird mit dem Zahnpachtel (Rechteck-Zahnung 10 mm) auf die Plattenrückseite aufgetragen. Bei zusätzlichem Auftrag auf die Wand werden beide Lagen mit einem Zahnpachtel (Rechteck-Zahnung 5-6 mm) kreuzweise versetzt aufgebracht. Die beidseitige Klebung wird besonders fest und durchgängig, insbesondere bei Laibungsplatten muss in dieser Weise verfahren werden. Der Kleber ist so aufzutragen, dass auch im Bereich der Zahnung noch eine dünne Mörtelschicht stehen bleibt.

Art.-Nr.	Produkt	Dicke
09.009	CLAYTEC HFA dünn	8 mm
09.221	CLAYTEC HFA N+F	20 mm
09.226	CLAYTEC HFA maxi	25 mm

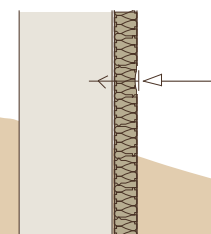
*CLAYTEC Holzfaserausbauplatten (HFA)
für die Laibungsdämmung*



*Luftdichtung und Dämmung in der
Fensterleibung*



Rohrgewebe auf breitem Balken



*Anpressen der Platten mit Hilfe der
Schraubdübel oder Schrauben*

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Die Dämmplatte wird in das Mörtelbett oder in die frisch aufgetragene Klebemasse fest eingedrückt und angepresst. **Vollflächiger, möglichst fehlerfreier Kontaktschluss (mind. 80% der Fläche) mit dem Untergrund muss gewährleistet sein.** Die Rillen im Kleber werden durch das Anpressen stark reduziert, sie gelten nicht als Fehlstellen. Die Nut-und-Feder Verbindung der CLAYTEC HFD Innendämmplatte sorgt für einen sehr ebenen Verputzuntergrund auch im Stoßbereich.

Neben der mechanischen Funktion hat die vollflächige Klebung die wichtige Funktion, eine Hinterströmung der Platten mit feuchtwarmer Raumluft zu verhindern. Die nachfolgende Befestigung mit Schrauben oder Dübeln dient nicht nur der Stabilität, sondern auch der Gewährleistung des flächigen Verbundes. Durch die Befestigung werden die Platten fest in den Lehmklebe- und Armiermörtel gepresst.

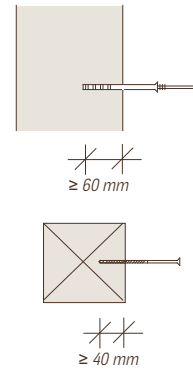
Die Dämmplatten werden mit langen Schraubdübeln (CLAYTEC 35.140/100-160) im Ziegelmauerwerk der Außenwand befestigt. Für Fachwerkwände werden für die Befestigung im Balkenwerk und in den Lehmausfachungen Schrauben (CLAYTEC 35.130/60-140) verwendet. Bei Massivuntergründen sollen **Schraubdübel ca. 60 mm** in die Bestandswand eingreifen. Bei Holzuntergründen genügt eine Verankerungstiefe der **Schrauben von ca. 40 mm** ins feste Holz. Bei Lehmuntergründen müssen die Schrauben je nach deren Festigkeit länger sein. In Fachwerkausfachungen wird vorsichtig geschraubt oder gebohrt, Erschütterungen sind zu vermeiden. Art und Länge der Befestigungen wird von den oft wechselnden Untergründen im Altbau bestimmt. Es empfiehlt sich, stets mehrere und ausreichend lange Befestigungsmittel auf der Baustelle verfügbar zu haben.

Jede Platte wird mit Isoliertellern (CLAYTEC 35.150) an mindestens zwei Punkten befestigt. Vertikal gesehen liegen sie mittig. Horizontal beträgt der Randabstand ca. 25 cm, der Abstand untereinander ist demnach ca. 50 cm. Der Randabstand der Befestigung soll möglichst nicht weniger als 60 mm (Achismaß bis zum Rand) betragen. Die Isolierteller werden soweit angezogen, dass ihre Oberfläche für den späteren dünnen Putzauftrag möglichst bündig mit der Plattenoberfläche ist.

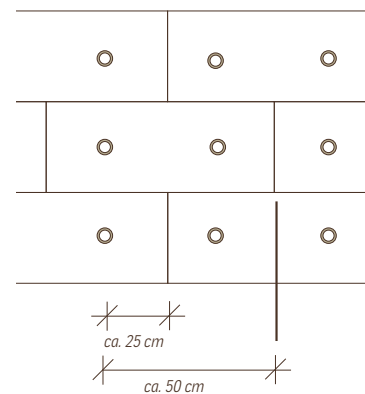
Durch die Nut-und-Feder Verbindung der CLAYTEC Dämmplatten wird ein guter durchgehender Verbund gewährleistet und Putzrisse vorgebeugt.

Der Platten-Zuschnitt erfolgt meist mit der Stich- oder Handkreissäge, auch andere Werkzeuge sind geeignet. Die Feder zeigt beim Einbau der Platten nach oben, unten werden die Platten in Nuttiefe besäumt, alternativ kann die Nut mit Lehm verstrichen werden. Am seitlichen vertikalen Anschluss wird anlog verfahren, die Feder ist ggf. abzutrennen, um einen stumpfen Anschluss zu erreichen. In den Raumecken sind keine Gehrungsverbindungen notwendig. Die Rissgefahr in den Raumecken kann durch verzahntes Versetzen minimiert werden.

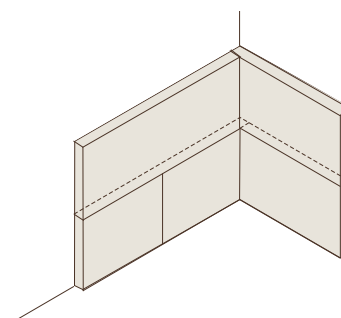
Die Platten werden im Verband angeordnet, d.h. versetzt ohne durchlaufende vertikale Fugen. Der Versatz muss mindestens 25 cm betragen. Die vertikalen und horizontalen Begrenzungen von Fenster- und Türöffnungen dürfen sich nicht durch Plattenstöße fortsetzen. Dies ist schon bei Beginn der Arbeiten zu berücksichtigen, alternativ muss mit kleineren Zuschnitten Abhilfe geschaffen werden.



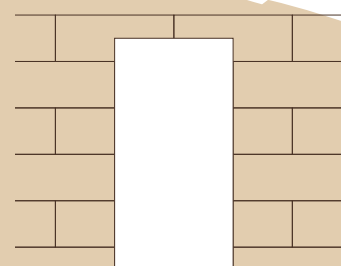
Verankerungstiefen



Schraubenabstand, Plattenabstand



Verzahntes Versetzen in Raumecken



Anordnung der Platten an Öffnungen

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Weiterbehandlung

In der Regel müssen vor dem Verputz keine ausdrücklichen Trockenzeiten eingehalten werden, es kann zügig weitergearbeitet werden. Wurde mit Mörtelbett (Dicke ≤ 10 mm) gearbeitet, so muss dieses jedoch ausreichend fest sein.

Spalte ≥ 1 mm Breite ggf. mit CLAYTEC Lehm-Oberputz fein 06 oder Lehmklebe- und Armiermörtel ausspachteln und trocknen lassen. Platten sorgfältig entstauben.

Dünnlagenbeschichtung: Die Flächen werden 3 mm dick mit Lehm-Oberputz fein 06 oder Lehmklebe- und Armiermörtel überzogen. Dieser kann auch mit der Putzmaschine angespritzt werden, Ruhezeiten sind bei dieser Anwendung nicht notwendig. In die noch nasse Oberfläche wird Flachs- oder Glasgewebe flächig eingearbeitet. Nach Trocknung YOSIMA Lehm-Designputz fachgerecht auftragen. Für das YOSIMA Lehm-Farbspachtelsystem oder das CLAYFIX Lehm-Anstrichsystem ist die Armierungslage sehr sorgfältig auszuführen. Außer möglicher Spalte an den Stößen sind auch Schraublöcher und Vertiefungen vorab schließen (Stellen trocknen lassen). Wenn der gewebebewehrte Putz- oder Armiermörtel etwas angezogen hat, wird die Fläche frisch-in-frisch noch einmal dünn mit etwas Material überzogen (etwa in Kornstärke). Alternativ kann nach Trocknung der Armierungslage mit einer separaten Lage aus CLAYTEC Lehm-Oberputz fein 06 gearbeitet werden.

Dicklagenbeschichtung: Die Flächen werden mit der Grundierung DIE ROTE vorbehandelt. Lehm-Unterputz Stroh, Lehmputz Mineral 20 oder SanReMo wird in einer Lagendicke max. 8 mm auf die Wandflächen auftragen. In die noch nasse Oberfläche wird Flachs- oder Glasgewebe flächig eingearbeitet. Trocknen lassen. Die mögliche Gesamtputzaufbaudicke beträgt maximal 15 mm, der Auftrag ist dann mindestens zweilagig.

Wandflächenheizung: Vorbereiten der Flächen mit der Grundierung DIE ROTE oder mit Zahnpachtelung aus Lehmklebe- und Armiermörtel. Trocknen lassen. Vorspritz bis max. 8 mm mit einem der o.g. Lehmputzmörtel. Nach Trocknung Auffüttern bis Rohrscheitel Wandheizung. Weiteres siehe CLAYTEC „Arbeitsblatt Lehmputze“.

Hinweis: Die Saugfähigkeit von Holzfaserdämmplatten ist wesentlich geringer als bei Massivbaustoffen wie z.B. Ziegeln, bei dicken Putzlagen muss daher die sichere Trocknung besonders sorgfältig geplant und überwacht werden, siehe CLAYTEC „Arbeitsblatt Lehmputze“.

Der gesamte raumseitige Putzaufbau soll so ausgeführt werden, dass Leckagen minimiert werden. In Massivbauten ist gute Luftdichtung in der Regel erreichbar. Sichtbare Deckenbalken sind besonders sorgfältig einzuputzen. In Fachwerkhäusern wird perfekte Luftdichtheit in vielen Fällen nicht mit vertretbarem Aufwand erreichbar sein. Dennoch sind undichte Stellen durch gute handwerkliche Arbeit nach Möglichkeit zu schließen, z. B. durch das Verstreichen von Fugen. Detaillierte Angaben zu Aufbau, Verarbeitung und Oberflächenbehandlung von Lehmputz siehe CLAYTEC „Arbeitsblatt Lehmputze“.

Die Flächen dürfen nur mit diffusionsoffenen Anstrichen versehen werden. Verfließungen sind auf das absolut notwendige Maß zu beschränken, großflächige Bekleidungen mit Fliesen sind nicht zulässig.

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Elektroinstallationen

Elektroinstallationen in der Dämmschicht sind grundsätzlich zu vermeiden. Alternativ empfehlen wir spezielle Sockelprofile oder das Verlegen von Installationen in ungedämmten Wänden. Sind Installationen in CLAYTEC HFD Innendämmplatte Platten unumgänglich sind folgende Hinweise zu beachten:

- Kabel sind unter der Dämmung zu führen, z.B. in Ausgleichslagen.
- Es sind nur Elektro-Einzeldosen oder -Doppeldosen zu empfehlen. Mehrfachdosen bewirken zu große Wärmebrücken.
- Als luftdichte Elektrodosen werden Dosen von Kaiser-Elektro mit luftdichter elastischer Dichtungsmembrane empfohlen (Art.-Nr. 1055-21).
- Die luftdichten Unterputzdosen sind seitlich und hinten vollständig mit Lehmklebe- und Armierungsmörtel oder einem schnell abbindenden Fliesenkleber o.ä. einzubetten.
- Von der Kalt- auf die Warmseite der Innendämmung sind Kabel luftdicht zu verlegen, Leerrohre sind nicht geeignet.

Befestigung besonderer Einzellasten

Die Befestigung von großen Lasten wie Heizkörpern und Hängeschränken müssen durch die Dämmplatte in die Wandkonstruktion oder auf eingebauten Kanthölzern erfolgen. Die Befestigung von kleineren Lasten wie Bilder, Leuchten, Wandheizregister usw. erfolgt mit Einschraub-Befestigern, die in die fertig verputzte Dämmplatte geschraubt werden. Geeignet sind z.B. die 39 mm langen Einschraub-Befestiger. Nähere Hinweise siehe auch Broschüre CLAYTEC/TOX „Fester Halt in Lehm“ unter www.claytec.de.

Feuchteschutz Massivwände ein- und zweischalig 1-4, Fachwerkwände verkleidet 5-7

Für die auf Seite 4 dargestellten Beispiele wurden orientierend beispielhafte hygrothermische Simulationen durchgeführt. Sie erfolgten unter Berücksichtigung von starker Schlagregenbeanspruchung in küstenfernen Regionen Deutschlands und gewährleisteter Schlagregendichtheit nach WTA-Merkblatt 6-5:2014-04. Bei einer bauphysikalischen Betrachtung durch einen Fachplaner vor Ort kann die Innendämmmaßnahme objektbezogen unter den tatsächlich gegebenen Randbedingungen bewertet werden. Bei Gebäudestandorten > 680 m ü. NN ist die bauphysikalische Machbarkeit separat zu überprüfen.

Feuchteschutz Sichtfachwerk nicht bewittert 5-7

Es liegen keine hygrothermische Simulationen vor. 40 und 60 mm dicke Innendämmungen bewähren sich jedoch in der Praxis seit vielen Jahren. Entscheidend ist der Ausschluss von stärkerer Bewitterung. Auch hier wird die Bewertung durch Fachplaner vor Ort dringend empfohlen. Bei Gebäudestandorten > 680 m ü. NN ist die bauphysikalische Unbedenklichkeit separat zu überprüfen.

Feuchteschutz Fachwerkwände, Sichtfachwerk bewittert 5-7

Für Sichtfachwerk, das wie im folgenden Absatz beschrieben von der Witterung beansprucht wird, empfehlen wir 40 mm dicke Innendämmungen. Dies zielt auf einen Kompromiss zwischen den Forderungen der Wissenschaftlich-Technischen Arbeitsgemeinschaft für Bauwerkserhaltung und Denkmalpflege e.V. (WTA) zum Feuchteschutz von Sichtfachwerk und der DIN 4108 zum Mindestwärmeschutz. Bezüglich der Tauwassermengenbegrenzung wird die Dämmung als nachweisfrei betrachtet.

Erläuterungen zur zulässigen Regenbeanspruchung von Fachwerkfassaden

Sichtfachwerkwände sollen nach Ansicht der WTA und anderen Fachleuten nur einer begrenzten Regenbeanspruchung ausgesetzt werden. Die Schlagregenbelastung von fachwerksichtigen Fassaden sollte weniger als 140 l/m² pro Jahr betragen. Der Grenzwert entspricht etwa der Beanspruchungsgruppe I nach DIN 4108.

Innenschale aus CLAYTEC HFD Innendämmplatte

Besonders in Regionen der Schlagregenbeanspruchungsgruppe II und III nach DIN 4108 ist die Exposition kritisch zu prüfen. Die tatsächliche Witterungsbelastung einer Fassade kann immer nur im konkreten Einzelfall beurteilt werden. Kriterien sind beispielsweise:

- Lage frei in der Landwirtschaft oder geschützt (z.B. im Dorf- oder Kleinstadtkern)
- Himmelsrichtung (Wetterseite oder abgewandte Seite)
- Zustand der Gefach- Balkenoberflächen
- Anteil der durch Witterung geschädigten Balken
- Zustand der Fassaden der umliegenden Bebauung
- Spuren früherer Verschalungen oder flächiger Verputze

Für Fachwerkfassaden mit der oben beschriebenen begrenzten Regenbeanspruchung empfehlen wir Dämmplatten von 40 mm Dicke. Stärker beanspruchte Fassaden sollten durch Bekleidungen oder ganzflächige Verputze vor der Bewitterung geschützt werden.

Schallschutz

Schalldämm-Maße R_w ohne und mit Innenschalen in dB nach Berechnungen des SWA-Instituts, Aachen (extrapoliert aus gemessenen Werten und theoretischen Annahmen)

Bitte beachten:

Die Angaben des Arbeitsblattes entsprechen langjähriger Erfahrung bei der Ausführung von Lehmbauarbeiten und der Anwendung unserer Produkte. Sie ersetzen nicht die planerische und bauliche Auseinandersetzung des Anwenders mit dem konkreten Anwendungsfall. Vorausgesetzt werden stets ausreichende handwerkliche Erfahrung und die notwendigen Kenntnisse aus den entsprechenden Baugewerken.

	ungedämmte Wand	Holzfaserdämmplatte 60 mm
Fachwerk, Lehmausf. ca. 1000 kg/m ³	41	44
Fachwerk, Ausfachung Backstein	45	48
Fachwerk, Ausfachung Bruchstein	47	50
Massivwand 24 cm, alte Ziegel etc.	50	53

gen Kenntnisse aus den entsprechenden Baugewerken.

Die in diesem Arbeitsblatt beschriebenen System-Leistungsmerkmale und die System-Anwendungssicherheit können nur gewährleistet werden, wenn ausschließlich und alle empfohlenen CLAYTEC Produkte für die beschriebenen Bauteilaufbauten verwendet werden. Alle Angaben und System-Gewährleistungen gelten nur für den Einsatz von Dämmplatten, die bei CLAYTEC bezogen worden sind.

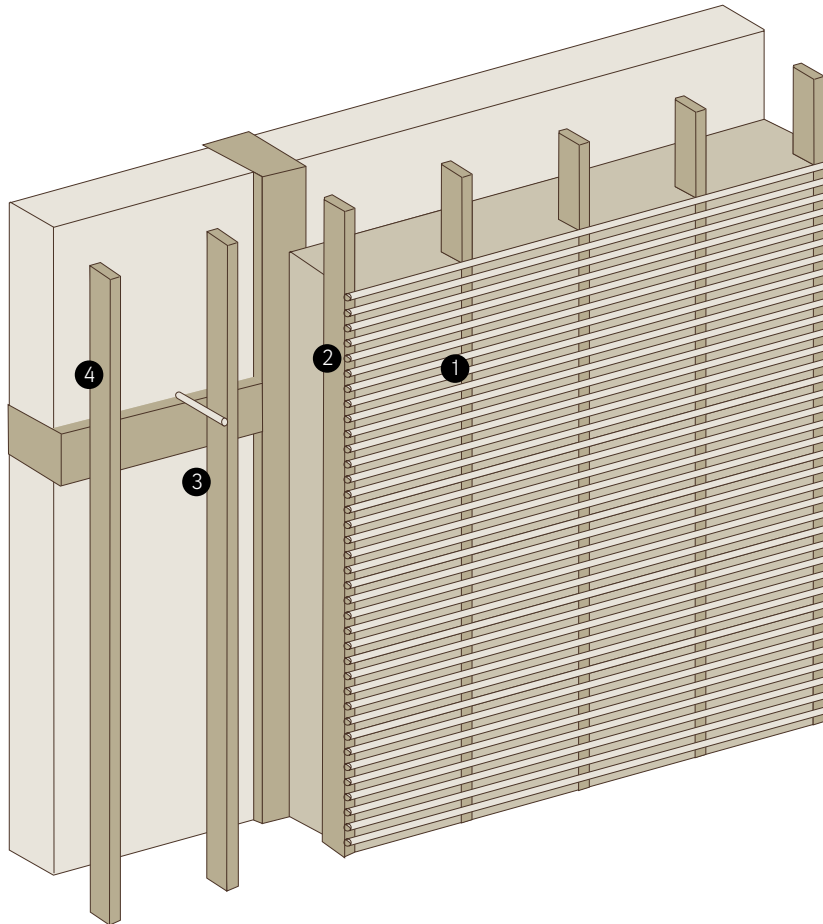
Es gilt die jeweils neueste, aktuelle Version des Arbeitsblattes, diese ist bei Bedarf z.B. unter www.claytec.de erhältlich. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Die Arbeitsblätter und Leitfäden unterliegen gewerblichen Schutzrechten. Sie dürfen nur als Unterstützung zur Verarbeitung unserer Produkte verwandt werden. Kopie und Veröffentlichung sind auch in Auszügen nicht gestattet.

© CLAYTEC GmbH & Co. KG.

Stand 03/2023

Innenschale aus Leichtlehm



	Wandaufbau	Abmessungen	CLAYTEC Produkte
①	Rohrgewebe St 70	--	34.001
②	Leichtlehm	D= 10-15 cm	03.011, 03.040
③	Befestigung	--	--
④	Lattung z.B. 24 x 48 mm	--	--

Mit Leichtlehm, der zwischen eine bestehende Außenwand und eine „verlorene Schalung“ eingebaut wird, werden Außenwände innenseitig gedämmt.

Als Alternative zur Außendämmung wird diese Technik bei historischem Sichtfachwerk und anderen von außen sichtbar belassenen Konstruktionen angewandt. Die Verfülltechnik hat überall dort Vorzüge, wo große Unebenheiten, Abweichungen von Lot und Flucht sowie Vor- und Rücksprünge der vorhandenen Außenwände auszugleichen sind. Die oft sehr unterschiedlich starken Fachwerkbalken lassen sich in der Schale leicht unterbringen. Leichtlehm ist ein plastischer, leicht formbarer Baustoff, mit dem die zahlreichen Hohlräume und Spalten einer Fachwerkkonstruktion sicher verfüllt werden können.

Leichtlehm wird in feuchtem Zustand eingebaut. Das Material muss ungehindert von ungeeigneten Schalmaterialien und zu großer eigener Schichtstärke ausreichend lange Zeit austrocknen können.

Baustoffe

Die benötigten Baumaterialien sind Holzleichtlehm (CLAYTEC 03.011) oder Blähtonleichtlehm (CLAYTEC 03.040) sowie Rohrgewebe St 70 (CLAYTEC 34.001). Der Leichtlehm wird fertig für den Einbau in erdfeuchter bis plastischer Konsistenz geliefert und muss innerhalb von zwei Wochen nach Auslieferung verarbeitet werden. 0,9 t Holzleichtlehm im Big-Bag ergibt ca. 0,9 m³ fertiges Bauteil, 1,0 t Blähtonleichtlehm im Big-Bag ergibt ca. 1,0 m³ fertiges Bauteil. Die Unterkonstruktion wird meist aus Dachlatten 24x48 mm oder 30x50 mm hergestellt. Es werden ca. 6 m pro m³ Wandfläche benötigt, darin ist auch der Bedarf für Hilfskonstruktionen, Fensterumrandungen etc. enthalten.

Ausgangssituation und Vorbereitung

Der bodennahe Bereich der Wand muss auf langfristige Durchfeuchtung geprüft werden. Erfahrungsgemäß haben die Innenschalen eine gewisse Toleranz gegenüber Feuchtebelastungen. Bei starker Feuchtebelastung müssen horizontale oder äußere vertikale Sperrmaßnahmen durchgeführt werden. Sollte dies nicht möglich sein, so kann eine innere Abdichtung mit Bitumen o. ä. die einzig mögliche Alternative sein. Das dann rechnerisch anfallende Tauwasser kann in vielen konkreten Fällen vernachlässigt werden, eine kritische Abwägung ist jedoch in jedem Einzelfall notwendig.

Eine zusätzliche Belastung des bodennahen Wandbereichs durch bauschädliche Salze ist besonders kritisch zu sehen, da das Salz die Baustoffe der Innenschale zerstören kann. Durch die hygroskopische Wirkung kann es zu zusätzlicher Durchfeuchtung kommen. Salzbelastungen sind besonders häufig bei altem Ziegelmauerwerk und in Stallgebäuden anzutreffen. Einfache Maßnahmen wie innenseitige Abdichtungen können dazu führen, dass das Salz in der Wand lediglich höher aufsteigt. Entsprechend gibt es zu horizontalen oder äußeren vertikalen Absperrungen kaum Alternativen.

Abgesehen von der oben beschriebenen, im Einzelfall ggf. notwendigen innenseitigen Abdichtung des unteren Wandbereichs müssen dichte Altanstriche und sperrende Schichten wie Fliesen, Lacke und Ölfarben von der Innenseite der zu dämmenden Wand entfernt werden. Kalk- und Lehmputze sowie Kalkanstriche können dagegen am Bauteil verbleiben.

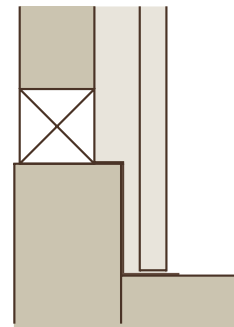
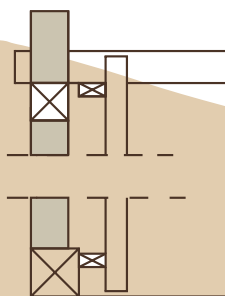
Wird die Innenschale auf kapillar leitfähigen Baustoffen wie Beton gegründet und kann die Gefahr aufsteigender Feuchte nicht sicher ausgeschlossen werden, so muss der untere Aufstand durch den Einbau einer bituminierten Pappe oder Folie geschützt werden. Es wird also ähnlich wie beim Auflegen von Holzschwellen verfahren.

Im Einzelfall ist abzuwägen, ob durch die Entfernung der Deckenrandbereiche Baufreiheit geschaffen werden soll. Die Verfüllung wird dadurch erleichtert. Dem entgegen steht der Aufwand des Abbruchs und, in der Denkmalpflege, der Bestandsverlust. Auch Aspekte der Wind- oder Luftdichtung sind in diesem Zusammenhang zu bedenken.

Bau der Leichtlehmschale

Zunächst werden raumweise jeweils oben und unten horizontale Latten an der vorhandenen Außenkonstruktion befestigt. Diese geben Lot und Flucht für die spätere Unterkonstruktion vor, auch die Schalenstärke wird festgelegt. Eine nicht lot- oder fluchtrechte Ausführung der Schale ist natürlich ebenfalls möglich.

Die mögliche Dicke der Leichtlehmschalen ist aus Trocknungsgründen auf max. 15 cm begrenzt. Bei Außenwänden aus diffusionsoffenen und kapillar gut leitfähigen Baustoffen wie Strohlehm, Lehmsteinen oder historischen Ziegeln darf die Innenschale bis max. 20 cm dick ausgeführt werden.

*Dauer der Verarbeitbarkeit**Aufsteigende Feuchtigkeit**Salzbelastung**Beispiel Ausführung Fußpunkt**Deckendurchdringungen**Konstruktion der Verlattung*

Die vertikalen Latten der Unterkonstruktion werden oben und unten an den horizontalen Latten oder Schwell- und Rähmhölzern befestigt. Der Abstand der vertikalen Latten untereinander beträgt 30-35 cm. Für die Verlattung müssen die Fenster- und Türanschlussweisen zumindest grob festgelegt werden. Schräge Fensterlaibungen können bezüglich des Lichteinfalls und der Helligkeitswirkung die Nachteile der sich vergrößernden Wanddicke ausgleichen. Der Winkel der Laibung sollte jedoch nicht flacher als 30 Grad gewählt werden. Fenster und Türstürze werden mit Kanthölzern angelegt. Bei der Verlattung der Innenecken der Leichtlehmschale muss bedacht werden, dass die aus beiden Richtungen kommende Schilfschalung jeweils ein Endauflager braucht.

Die Unterkonstruktion muss fest und zugsicher mit der bestehenden Wand verbunden werden. In der Mitte ihrer Länge (max. nach 1,20 m) sollen die vertikalen Latten gegen die beim Verfüllen entstehende Zugbeanspruchung gesichert werden. Dafür sind Holzlatten, verzinkter Draht oder verzinktes Lochband geeignet.

An den vertikalen Latten wird das 70-stengelige Schilfrohrgewebe mit verzinktem Draht von 1,2-1,6 mm Dicke festgeklammert, die Halme liegen horizontal. Die Klammern müssen verzinkt und mind. 25 mm lang sein, ihr Abstand untereinander sollte 5-7 cm betragen. Die Höhe der zu verfüllenden Segmente beträgt bis zu 30-50 cm. Die Schilfrohrmatten müssen rechts und links auf einer Latte enden bzw. dürfen ein wenig darüber hinausragen, im Feld können die Matten nicht gestoßen werden. Lehm- oder Bauplatten sind als verlorene Schalung ungeeignet.

Leichtlehm lässt sich leicht schaufeln und transportieren, für den Höhentransport auf der Baustelle sind z.B. Schrägaufzüge geeignet. Das Material wird mit Schaufeln oder Forken eingebracht und mit einfachem Gerät (Kantholzabschnitte o.ä.) soweit verdichtet, dass die Schale satt und hohlraumfrei verfüllt ist. Leichtlehm wird nicht eingestampft, eine möglichst hohe und nicht mehr zu steigernde Komprimierung ist nicht angestrebt. Zu Beginn der Arbeiten soll die Qualität der Verfüllung und die ausreichende Befestigung des Schilfrohrs häufig kontrolliert werden.

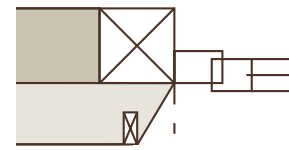
Spalte an Laibungen und Stürzen können mit Schalbretern geschlossen werden; sie werden nach dem Verfüllen entfernt. Sind die Spalte weniger als 6 cm breit, so kann auf die seitliche Verschalung verzichtet werden.

Die Schale sollte bis möglichst nahe an die Decke von oben verfüllt werden. Der letzte obere Streifen wird von vorne verstopft, abschließend wird das Schilfrohrgewebe auch in diesem Bereich als Putzträger angeklammert. Deckenbalken, die bis in den bewitterten Bereich durchgehen, müssen sorgfältig umhüllt und hinterfüllt werden. Mit einem Schwinden oder Nachsacken der Leichtlehmschale ist bei guter Ausführung nicht zu rechnen.

In den Obergeschossen und bei fehlender Bodenplatte im Erdgeschoss kann das Gewicht der Innenschale durch angeschraubte Kanthölzer oder durch eine auf den Deckenbalken verlegte Bohle abgefangen werden. Diese Gründung muss oft nur einen Teil der Last aufnehmen, die Innenschale stützt sich auch auf Aufkantungungen, wie z.B. die Fachwerkiegel, ab.

Variante: Holzleichtlehm mit Wanderschaltungen

Auch Wanderschaltungen aus Brettern oder Schaltafeln, die unmittelbar nach dem Einbringen des Leichtlehms entfernt werden, können eingesetzt werden. Allerdings ist das Ergebnis ein oft unsicherer Putzgrund, weil der Leichtlehm nicht unbedingt so stark verdichtet wird, dass eine ausreichend feste Oberfläche entsteht.



Fensteranschluss $\leq 30^\circ$



Ausbildung der Innenecke



Stoß auf der Unterkonstruktion



Keine Stöße im Feld!



Spalte an Laibungen u.ä. ≥ 6 cm

Lastabtragung

Nachträgliche Verfestigungen des Leichtlehms sind aufwendiger und teurer als die Arbeit mit der verlorenen Schalung aus Schilfrohrgewebe. Bei Wanderschaltungen ist auch der Arbeitsaufwand deutlich größer als bei Schalungen aus Schilfrohrgewebe.

Variante: Gesamt-Wandquerschnitt aus Dämmleichtlehm

Im Fachwerkbau kann auch der gesamte Wandquerschnitt aus Leichtlehm ausgeführt werden, z.B. wenn Reparaturmaßnahmen am Fachwerk den partiellen Ausbau der alten Ausfachungen notwendig gemacht haben.

Die Einbaudicke ist aus Trocknungsgründen auf max. 30 cm begrenzt. Die Außen- und Innenverschalung müssen aus Schilfrohrgewebe bestehen, das die Trocknung nicht behindert.

Die äußere Verlattung kann als Stakung in einer Balkennut ausgeführt werden. Die Halme des Schilfrohrgewebes können horizontal oder vertikal verlaufen, meistens werden die Staken vertikal und das Schilfrohrgewebe horizontal sein. Der Abstand zwischen Vorderkante Balken und Mitte Nut beträgt 3-4 cm, um einen ausreichend dicken Putzaufbau (ca. 1,5 cm von Vorderkante Schilfrohr) zu ermöglichen. Die Staken sollten nicht länger als 1,0 m sein, ihr Abstand untereinander nicht mehr als 30 cm betragen (Achsmass). Zwischen der seitlichen Stake und dem Balken muss ein Abstand von 1-2 cm bleiben. Auch die am Rand befindlichen Staken müssen also in die Balkennuten geklemmt werden. Wegen der Gefahr eines wasserhaltenden Spaltes zwischen Latten- und Balkenfläche sollen sie nicht an die Balken genagelt oder geschraubt werden.

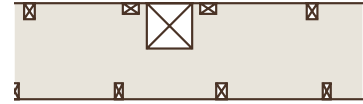
Das Schilfrohrgewebe muss sorgfältig ins Gefach eingepasst werden. Die Befestigung erfolgt wie auf der Innenseite, jedoch mit Edelstahl draht.

Die Verfüllung mit Leichtlehm muss besonders unter horizontalen Balken sehr sorgfältig und bis zum äußeren Schilfrohr durchgehend und hohlraumfrei ausgeführt werden.

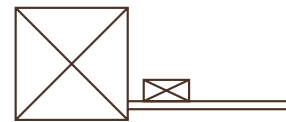
Vor dem Auftrag des Außenputzes muss der Leichtlehm vollständig durchtrocknen.

Trocknung

Bei der Bauzeitplanung muss die Trocknungszeit unbedingt bedacht werden, als Faustregel können 8-12 Wochen angesetzt werden. In der Vergangenheit wurde der Einbau von Leichtlehm nur für die warme Jahreszeit (April bis September) empfohlen. Mit den heutigen Möglichkeiten maschineller Trocknung und Baustellenheizung können Leichtlehmarbeiten auch im Winter gut durchgeführt werden. Zwingend gilt jedoch in jedem Fall, dass während der Trocknungszeit für ständigen Durchzug (24 Stunden am Tag!) gesorgt wird, so dass ununterbrochen feuchteaufnahmefähige Außenluft an der gesamten Innenwandfläche vorbeistreichen kann. Dies gilt besonders in den feuchtwarmen Sommermonaten, der Luftwechsel muss dann besonders groß sein, da die Feuchteaufnahmefähigkeit der Luft gering ist. Schimmel, der verstärkt im Spätsommer auftritt, ist immer ein Zeichen zu langsamer Trocknung. In diesem Fall ist die Trocknung umgehend zu forcieren. Einfach und sicher ist es, die Trocknung in die Verantwortung des ausführenden Lehmbaubetriebs zu geben.



Skizze Wandaufbau



Abstand zwischen Staken und Fachwerkbalken

Schimmelbildung

Innenputz

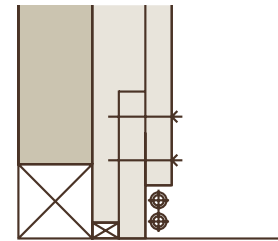
Der Verputz kann ausgeführt werden, wenn die Innenschale augenscheinlich trocken ist. Die Innenputzlage wird genutzt, um Leckagen zu minimieren. In einem Fachwerkhaus wird vollständige Luftdichtheit in den meisten Fällen unerreichbar sein. Dennoch sind Undichtigkeiten nach Kräften zu schließen, z. B. durch handwerkliche Methoden wie dem Verfugen von Spalten oder dem Verstreichen von Fehlstellen. Welche Lehmputz-Aufbauten geeignet sind ist im CLAYTEC „Arbeitsblatt Lehmputze“ beschrieben.

Noch Fragen?

Vertikale Installationsschächte können beim Bau der Verlattung vorgesehen werden. Ohne viel Aufwand lässt sich auch ein Rücksprung im Bereich des Fußpunktes der Schalung realisieren, der dann als horizontaler Leitungskanal für Elektro-, Sanitär- oder Heizungsleitungen dient. Ein bauphysikalisch ausreichender Wärmeschutz und der Schutz vor Tauwasser müssen auch im Bereich der Leitungen gewährleistet sein.

Elektroleitungen können horizontal in den Zwischenräumen des Schilfrohrgewebes verlegt werden, vertikal werden sie an den Latten befestigt. Die Öffnungen für Unterputzdosen werden durch Wegschneiden der Schilfhalme und Ausnehmen des Leichtlehms hergestellt, die Dosen werden eingegipst und können zusätzlich durch ihre Rückwand verschraubt werden. Selbstverständlich können auch alle Leitungen vor Ausführung der Schale eingebaut werden.

Bilder oder kleinere Regale können mit langen Holzschrauben ($\geq 6 \times 140$ mm) befestigt werden, die sich im Gefüge der Späne und Zuschläge gut verankern. Für Heizkörper, Hängeschränke usw. soll eine Bohle oder ein Kantholz vorgesehen werden. Schwere Gegenstände können auch mit Injektionsankern befestigt werden.

Leckagenfreiheit*Installationsschacht am Fußpunkt**Elektro**Befestigungen*

Wärmeschutz

U-Werte ohne und mit Innenschalen aus Leichtlehm

Außenwand	ungedämmt	mit D= 10 cm U in W/m ² K	mit D= 15 cm U in W/m ² K
1 Ziegel 36 ⁵ cm	1,36	0,75	0,62
2 Ziegel 24 cm	1,82	0,87	0,69
3 Naturstein 30 cm	2,82	1,05	0,80
4 Fachwerk 14 cm, Lehm (leicht)	1,20	0,70	0,58
5 Fachwerk 14 cm, Lehm	1,69	0,82	0,66
6 Fachwerk 14 cm, Ziegel	1,93	0,87	0,69
7 Fachwerk 14 cm, Naturstein	2,66	0,96	0,74

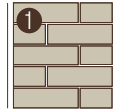
Schallschutz

Schalldämm-Maße ohne und mit Innenschalen nach Berechnungen des SWA-Instituts, Aachen (extrapoliert aus gemessenen Werten und theoretischen Annahmen)

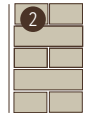
Außenwand	ungedämmt R _w in dB	mit D= 10 cm R _w in dB	mit D= 15 cm R _w in dB
2 Ziegel 24 cm	50	53	54
4/5 Fachwerk 14 cm, Lehm	41	46	47
6 Fachwerk 14 cm, Ziegel	45	48	49
7 Fachwerk 14 cm, Naturstein	47	50	51

Bitte beachten: Hinweise zu Funktion und Grenzen der Angaben in unseren Arbeitsblättern, zur System-Gewährleistung, Aktualität und Copyright siehe Seite 11.

Innenputz

Ziegel 1600 kg/m³

Innenputz

Ziegel 1600 kg/m³

Innenputz

Ziegel 2200 kg/m³

Innenputz

Lehm 700/1200 kg/m³

Außenputz (Kalk)



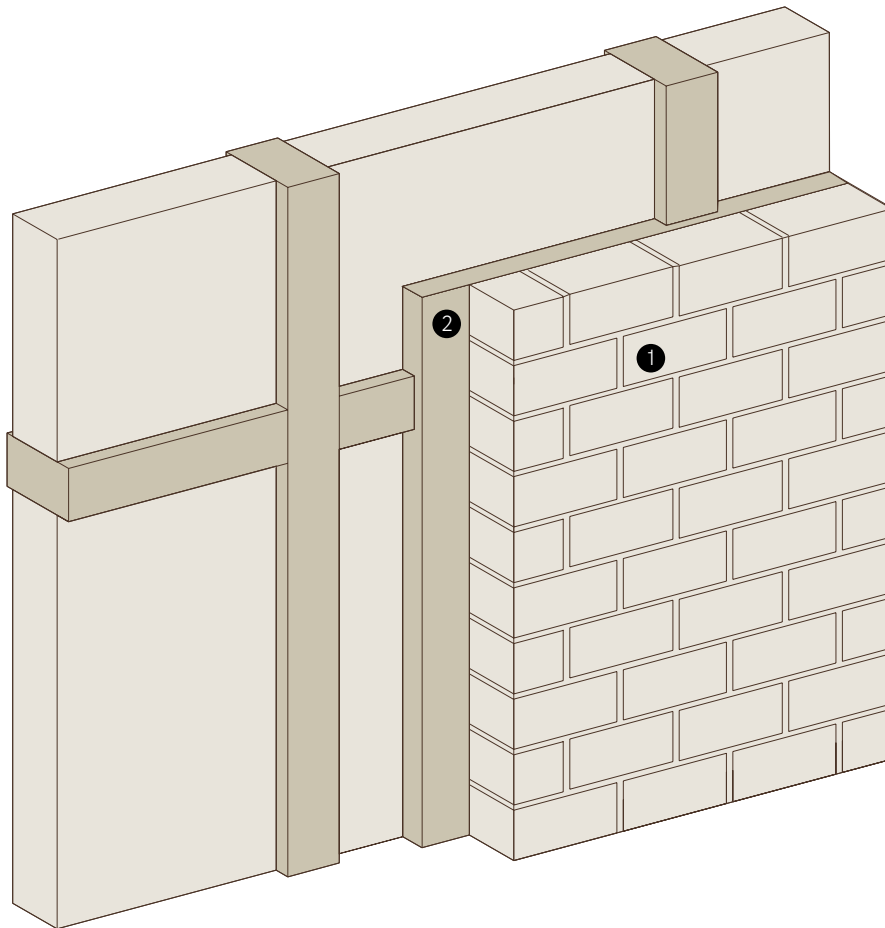
Innenputz

Ziegel 1600 kg/m³

Innenputz

Naturstein 2200 kg/m³

Innenschale aus Leichtlehmsteinen



	Wandaufbau	Abmessungen	CLAYTEC Produkte
1	Leichtlehmsteine	D= 11,5 cm	07.013
2	Lehm-Mauermörtel leicht	D= 1 cm	05.022, 05.222, 10.122

Eine halbsteinstarke (11,5 cm) Mauerwerksschale aus Leichtlehmsteinen und Leichtlehm-Mauermörtel wird auf der Innenseite der Außenwände errichtet. Die Schale zwischen neuem Mauerwerk und bestehender Außenwand wird mit Lehm-Mauermörtel leicht verfüllt.

Als Alternative zur Außendämmung wird diese Technik bei historischem Sichtfachwerk und anderen Fassaden angewendet, deren Erscheinungsbild erhalten werden soll. Der Vorteil von Mauerwerksschalen ist die übliche und gewohnte Handwerkstechnik und die Möglichkeit der schnellen Weiterbearbeitung. Mit der Schalenfuge werden die zahlreichen kleinen Hohlräume und Spalten einer Fachwerk- oder sonstigen Altbaukonstruktion mit plastischem Lehmörtel sicher verfüllt.

Die Innenschale wird kontaktschlüssig mit der bestehenden Außenwand verbunden, kapillar leitfähige Schichten werden im Verbund ausgeführt, dies sorgt für sicheren Abtransport von Tauwasser oder kleineren Schlagregelmengen, die ggf. durch Gefachflächen und Balkenfugen eindringen können.

Keine Luftschichten

Baustoffe

Die Materialien für das Mauerwerk sind leichte Lehmsteine der Anwendungsklasse II wie der Leichtlehmstein 700 2DF (CLAYTEC 07.013) und Lehm-Mauermörtel leicht (CLAYTEC 05.022, 05.222, 10.122). Es werden 33 Steine 2DF und ca. 20 l Mörtel pro m² Wandfläche benötigt. Bei der Mengenermittlung der Steine sind wie bei allen Lehmsteinsorten bis zu 4% Bruch einzurechnen. Lehm-Mauermörtel leicht wird auch für die Verfüllung der Schalenfuge verwendet, bei 1,0 cm Dicke werden 10 l Mörtel pro m² benötigt. Lehm-Mauermörtel leicht ist erdfeucht in großen und kleinen Big-Bags und trocken als Sackware erhältlich.

Art.-Nr.	Gebinde	ergibt
05.022	1,0 t-BB	700 l
05.222	0,5 t-BB	350 l
10.122	25 kg-Sack	20,5 l

Gebinde-Ergiebigkeiten Lehm-Mauermörtel leicht

Ausgangssituation und Vorbereitung

Im Erdgeschoss kann die Mauerwerksschale auf eine Bodenplatte oder ein Streifenfundament gegründet werden. In den Obergeschossen ist ggf. eine ausreichend dimensionierte und fest mit dem Tragwerk verbundene Holzkonstruktion vorzusehen, die Statik ist in jedem Fall zu prüfen.

Lastabtragung

Die Dicke einer nass eingebauten Hinterfüllung soll ca. 1 cm betragen. Bei grob unebenen Wänden muss deshalb zunächst ein Flächenausgleich erfolgen, z. B. mit Lehm-Dämmputz (CLAYTEC 05.036) leicht, Lehm-Unterputz Stroh (CLAYTEC 05.001, div.) oder auch Lehm-Mauermörtel leicht. Die Ausgleichsschichten müssen vor der Weiterarbeit austrocknen.

Flächenausgleich

Aufmauern der Innenschale

Die Verarbeitung von Lehmsteinen und Lehmmörtel unterscheidet sich nicht von üblicher Mauerwerksarbeit. Sie hat werkgerecht zu erfolgen. Bei Lehmsteinmauerwerk ist besonders auf Vollfugigkeit zu achten, ungenügend vermörtelte Lagerfugen führen bei dem relativ wenig druckfesten Lehm-Mauermörtel zu starken Setzungen. Die Stoß- und Lagerfugen sollen ca. 1,0 cm bzw. 1,2 cm dick ausgeführt werden.

Verarbeitung

Im Zuge der Mauerarbeiten wird die Schalenfuge abschnittsweise satt und hohlraumfrei verfüllt. Zur Stabilisierung während der Ausführung ist es empfehlenswert, die Innenschale mit Mauerankern oder -verbindern mit der äußeren Wand zu verbinden. Bewährt hat sich auch Montagelochband, das mit Spax-Schrauben in die Steine (Lagerfuge) und in die Ausfachungen (Schrauben > 10 cm) bzw. in die Fachwerkhölzer geschraubt wird. So lässt sich die Schalenfuge mit Mörtel verfüllen, ohne dass die frisch gemauerte Schale ausbricht. Ab einer Schlankheit (Verhältnis Wandhöhe zu -dicke) von $h/d > 15$ sind die Schalen in jedem Fall durch geeignete Maßnahmen gegen Knicken zu sichern.

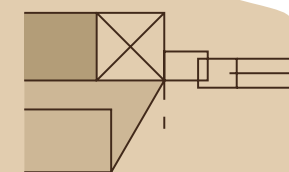
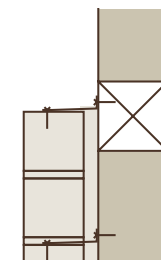
Befestigung der Vormauerschale

Es dürfen nicht zu große Höhen in einem Zug aufgemauert werden, da sonst der noch feuchte und darum weiche Lehmmörtel unter dem Gewicht der aufgehenden Wand zu sehr zusammengepresst würde. Dies hätte Setzungen zur Folge. Als Faustregel gilt: 2 m Wandhöhe an einem Tag.

Vermeiden von Setzungen

Ein Ansträgen der Fensterlaibungen kann bezüglich des Lichteinfalls und der Helligkeitswirkung die Nachteile der vergrößerten Wanddicke (und damit Laibungstiefe) z.T. ausgleichen. Der Winkel der Laibung sollte jedoch nicht flacher als 30 Grad gewählt werden. Fenster und Türstürze werden in der Regel aus Kanthölzern ausgeführt.

Fensteranschluss $\leq 30^\circ$



Innenputz

Der Verputz kann ausgeführt werden, wenn das Mauerwerk augenscheinlich trocken ist. Nicht nur die Schalenfugenverfüllung sondern insbesondere der raumseitige Verputz muss genutzt werden, um Leckagen zu minimieren. In einem Fachwerkhaus wird vollständige Luftdichtheit in den meisten Fällen unerreichbar sein. Dennoch sind Undichtigkeiten nach Kräften zu schließen, z. B. durch handwerkliche Methoden wie dem Verfugen von Spalten oder dem Verstreichen von Fehlstellen. Welche Lehmputz-Aufbauten geeignet sind ist im CLAYTEC „Arbeitsblatt Lehmputze“ beschrieben.

Noch Fragen?

Vertikale Installationsschächte können beim Bau der Innenschale ausgespart werden. Eine gute Möglichkeit für die Verlegung von Elektro-, Sanitär- oder Heizungsleitungen bietet auch die Schalenfuge. Ein bauphysikalisch ausreichender Wärmeschutz und der Schutz vor Tauwasser müssen auch im Bereich der Leitungen gewährleistet sein. Ein nachträgliches horizontales Schlitzfenster der halbsteinstarken Schale ist bestenfalls in sehr geringem Maße möglich, im Ausnahmefall ist bezüglich des Restquerschnittes die relativ geringere Festigkeit des Leichtlehmsteinmauerwerks zu bedenken. Die Öffnungen für Unterputzdosen werden mit üblichen Diamantkronen gebohrt. Die Dosen werden eingegipst und können zusätzlich durch ihre Rückwand mit der Außenwand verschraubt werden. Im Wohnbau übliche Gegenstände wie Bilder oder kleinere Regale können mit langen Holzschrauben (≥ 100 mm) befestigt werden. Für Heizkörper, Hängeschränke und ähnliche Lasten sind Kanthölzer vorzusehen, die fest mit dem Tragwerk zu verbinden sind.

*Leckagenfreiheit**Installationsleitungen**Elektro**Befestigungen***Wärmeschutz**

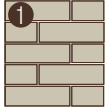






U-Werte ohne und mit Innenschalen

Außenwand	ungedämmt	mit Mauerwerk D= 11 ⁵ cm aus 700 ZDF U in W/m ² K
1 Ziegel 36 ⁵ cm	1,36	0,74
2 Ziegel 24 cm	1,82	0,85
3 Naturstein 30 cm	2,82	1,02
4 Fachwerk 14 cm, Lehm (leicht)	1,20	0,68
5 Fachwerk 14 cm, Lehm	1,69	0,81
6 Fachwerk 14 cm, Ziegel	1,93	0,85
7 Fachwerk 14 cm, Naturstein	2,66	0,94

Schallschutz

Schalldämm-Maße ohne und mit Innenschalen nach Berechnungen des SWA-Instituts, Aachen (extrapoliert aus gemessenen Werten und theoretischen Annahmen)

Außenwand	ungedämmt R _w in dB	mit Mauerwerk D= 11 ⁵ cm aus 700 ZDF R _w in dB
2 Ziegel 24 cm	50	53
4/5 Fachwerk 14 cm, Lehm	41	47
6 Fachwerk 14 cm, Ziegel	45	50
7 Fachwerk 14 cm, Naturstein	47	51

Innenputz Ziegel 1600 kg/m ³	
Innenputz Ziegel 1600 kg/m ³	
Innenputz Ziegel 2200 kg/m ³	
Innenputz Lehm 700/1200 kg/m ³ Außenputz (Kalk)	
Innenputz Ziegel 1600 kg/m ³ Naturstein 2200 kg/m ³	
	
	

Bitte beachten: Hinweise zu Funktion und Grenzen der Angaben in unseren Arbeitsblättern, zur System-Gewährleistung, Aktualität und Copyright siehe Seite 11.

CLAYTEC GmbH & Co. KG

Nettetalers Straße 113
41751 Viersen-Boisheim

Telefon: +49 (0)2153 918-0
Telefax: +49 (0)2153 918-18

E-Mail: service@claytec.com
www.claytec.de

Vertrieb in Österreich:
Claytec Lehmbaumstoffe GmbH

Stranach 6
9842 Mörttschach

Telefon: +43 (0) 676 430 45 94

E-Mail: info@claytec.at
www.claytec.at